

5. Bunte Gartenkataloge werden uns nur bedingt weiterhelfen, wenn wir die Pflanzen suchen, die unseren Böden und unserem Klima angepaßt sind. Am besten läßt man sich von einem erfahrenen Gartenfreund beraten. Er wird wissen, welche Pflanzen robust, widerstandsfähig und trotzdem hübsch sind. Vielleicht kann man von ihm auch Ableger bekommen, die -im Gegensatz zu den oft nur kleinen Gärtnerpflanzen- rasch zu ansehnlichen Exemplaren heranwachsen.

Besonderes Glück hat, wer noch den Besitzer eines alten „Bauerngartens“ kennt und von dort Ableger oder Samen bekommt. Dann kann man sich auch in eigenen Garten ein Blütenmeer schaffen, das man sonst von Postkarten und bunten Schleswig-Holstein-Büchern kennt.

An einem solchen bunten Staudengarten werden Sie wahrscheinlich die größte Freude haben, wenn Sie ihn selbst einrichten, sich die Pflanzen selbst besorgen, sich einen eigenen Pflanzplan schaffen (den man ja später immer noch ändern kann). Jedenfalls bietet Ihr Garten dann nicht das „Einheitsbild“, das wir von vielen öffentlichen und privaten Anlagen heute so kennen.

6. Man bevorzuge eine bunte Vielfalt von Laubbäumen, Büschen, Stauden und Sommerblumen. Diese Pflanzen sollen einerseits den Besitzer durch ihre Schönheit erfreuen, andererseits aber auch

- den Vögeln Früchte,
- den Insekten Blüten,
- vielen anderen Tieren Unterschlupf, Nahrungsquelle und Lebensraum bieten.

7. Statt eines „englischen Rasens“ kann man auch eine bunte Blumenwiese entstehen lassen. Hierbei muß man nur bedenken,

- daß diese nicht betreten werden sollte,
- daß man sie einmal im Jahr mit der Sense mähen muß (Das Mähgut darf nicht liegenbleiben. Man kann es aber auf einen „Reuter“ setzen, zu Heu trocknen und dann an Tiere verfüttern),
- daß sie nach einigen Jahren ihre bunte Blumenpracht weitgehend verliert.

Eine solche Wiese ist aber ein bevorzugter Lebensraum für viele Tiere.

8. Empfindliche Pflanzen sollten gemieden werden, erst recht dann, wenn man für ihre Pflanzung und Pflege umweltschädigende Schritte unternehmen muß. Als Beispiel mögen Heidepflanzen dienen: Viele von ihnen brauchen saure Böden. Da unsere Böden aber eher neutral sind, gehen diese Pflanzen ein, wenn man den Boden nicht mit großen Mengen Torfmulch versetzt.

9. Man denke bei der Gestaltung des Gartens auch an

- Nistkästen für Vögel,
- Nisthilfen für Insekten (Baumscheiben mit gebohrten Löchern).
- Fassadenbegrünung mit Wildem Wein, Efeu u.a.,
- Dachbegrünung auf Flachdächern.

10. Sehr empfehlenswert ist die Anlage eines kleinen Nutzgartens,

- um gesundes Gemüse selbst ziehen zu können,
- um Flächen für die Ausbringung der Komposterde zur Verfügung zu haben.

11. Schließlich vergesse man die Obstbäume nicht. Sie spenden uns Früchte und Schatten, sie erfreuen uns durch den Anblick ihrer Blütenflor, und sie stellen für die Tierwelt eine unglaubliche Bereicherung des Gartens dar.

Aus ökologischer Sicht sind alte hochstämmige Kultursorten am besten geeignet. Gegenüber modernen Hochleistungssorten sind sie unserer Landschaft sehr gut angepaßt und gegen Schädlingsbefall recht unempfindlich.

12. Ein Gartenteich kann für die heimische Pflanzen- und Tierwelt eine wichtige „Oase“ sein. Bei der Anlage (hierzu beachte man die reichhaltige Literatur!) sind einige Hinweise von besonderer Bedeutung:

a) Der Teich sollte mindestens 80 cm tief sein, so daß überwinternde Tiere hier nicht erfrieren können.

b) Die auf die Fläche aufgebrauchte Erde sollte nährstoffarm sein. Man verwende dafür also Sand oder Kies und keinen Lehm und erst recht keinen Mutterboden.

c) Man bedenke natürlich die Gefahr, die ein Gartenteich für kleine Kinder bedeutet!

Weitere Hinweise siehe in II!

II Unterhaltung

1. Als allererstes sollte man auf die Giftspritze verzichten!!

a) Man muß nicht jeden „Schädling“ bekämpfen. Entweder sorgt die Natur durch den Einsatz der Nützlinge selbst für eine Lösung, oder man behilft sich mit biologischen Schädlingsbekämpfungsmethoden.

b) Der Einsatz von Unkrautvernichtungsmitteln („Herbizide“) an Straßen, Parkplätzen, Wegen und Hofplätzen ist verboten (§6.2 des PflSchGes von 1987 in Verbindung mit der entsprechenden Verwaltungsvorschrift des Landes Schleswig-Holstein).

2. Außerdem sollte man (weitgehend, am besten sogar ganz) auf Kunstdünger verzichten!

a) Rasenflächen kommen auf unseren Böden jahrelang ohne Dünger aus. Beim Düngen des Rasens vergrößert man sich zudem die Arbeit des Mähens beträchtlich!

b) Auf Blumenbeeten oder im Nutzgarten reicht Kompost und -für Gartenkulturen- eine gelegentliche Stickstoffgabe in Form von Stallmist, Guano, Brennesseljauche o.ä. völlig aus.

3. Gartenabfälle dürfen auf keinen Fall irgendwo außerhalb des Gartens abgelagert werden. Dies schädigt die betroffenen Flächen stark und ist deshalb nach dem Abfallbeseitigungsgesetz verboten!

Gartenabfälle sollten auch keineswegs im Mülleimer verschwinden, wo sie dann auf einer Müllkippe landen.

Gartenabfälle sollten auch nicht verbrannt werden. Dies tötet die im Haufen lebenden Tiere und setzt außerdem erhebliche Mengen an Schadstoffen frei.

Die einzig akzeptable Lösung ist der **Komposthaufen**. Er sollte das ökologische „Herzstück“ unseres Gartens sein! Mit einem Komposthaufen kann man die geniale Abfallverwertung der Natur selber nachmachen. Hierfür einige Tips:

Auf dem Komposthaufen können alle organischen Abfälle aufgeschichtet werden. Man muß jedoch von Zeit zu Zeit mit der Grabforke etwas auflockern und umschichten und gelegentlich etwas Branntkalk zugeben. Für Küchenabfälle empfiehlt es sich, sie zunächst in einem abdeckbaren Eimer zu sammeln und sie erst später im Komposthaufen unterzulegen (auf diese Weise wird man kein Problem mit Ratten haben).

4. Äste kann man entweder schreddern und dem Komposthaufen zuführen oder als Mulche auf die Beete streuen.

Man kann sie aber auch als Totholzhaufen aufschichten, der dann ein wichtiges Quartier für viele Kleintiere ist.

Vielleicht finden Sie auch Freude daran, aus Ästen und Kompost ein Hügelbeet anzulegen, das dann reiche Ernten verspricht.

Wenn man aber gar keine Verwendung dafür hat, kann man Gartenabfälle und Äste im Herbst (der Termin wird in den Ortsnachrichten bekanntgegeben) kostenlos auch an den Sammelstellen der Gemeinde abliefern. Gegen eine Gebühr kann man solche Abfälle auch bei den Sammelstellen im Kreis abliefern, wo sie kompostiert werden:

Zentralmülldeponie Rastorf: Öffnungszeiten Mo - Fr 7 - 16.30 Uhr, Sbd 7 - 11.30 Uhr
Kompostplatz Schönberg (hinter der Kläranlage): Öffnungszeiten Sbd 8 - 12 Uhr.

5. Wenn man abgestorbene Staudenreste bis zum Frühjahr stehen läßt, erhält man Überwinterungsmöglichkeiten für viele Insekten und ein Nahrungsangebot für die darauf angewiesenen Tiere.

6. Trinkwasser ist ein kostbares Gut.

a) Zum Gießen der Pflanzen sollte man es nur in kleinen Mengen nutzen, z.B. bei Neusaaten oder im Gemüsebau. Bedenklich ist das langanhaltende Bewässern von Rasen, Büschen oder Stauden, u.a. auch deswegen, weil das kalte Wasser bei den Pflanzen einen erheblichen Temperatursturz bewirkt.